



Foto: Fenja Gralla

Kai Vensler, Geschäftsbereichsleiter
Berufsbildung, Telefon: 0441 232-255,
E-Mail: vensler@hwk-oldenburg.de

BERATER INFORMIEREN

Neues Jahr, neue Auszubildende!

Mit dem neuen Jahr beginnt auch die Suche nach neuen Auszubildenden. Hier sind die gängigen Lehrstellenbörsen, zum Beispiel die eigene Homepage oder die Agentur für Arbeit, gute Veröffentlichungsadressen. Aber auch die sozialen Medien dienen mehr und mehr als Ausbildungsplatzbörse.

Praktikum als Chance

Wenn man eine Kandidatin oder einen Kandidaten gefunden hat, kann ein Praktikum dazu dienen, sich gegenseitig kennenzulernen und zu schauen, ob die Chemie stimmt. Hierbei gilt es zu unterscheiden, was für ein Praktikum gemacht werden soll. Soll der Beruf kennengelernt werden oder der ganze Betrieb? Beim Berufspraktikum steht das Erfahrung der jeweiligen Aufgaben im Mittelpunkt, wo hingegen das Betriebspraktikum den Schwerpunkt auf das Kennenlernen des Betriebs- und des Berufsalltags legt. Wer sich nach dem Praktikum eine gemeinsame Ausbildungszeit vorstellen kann, kann direkt einen Ausbildungsvertrag abschließen. Die Einreichung des Vertrages muss nicht bis zum Ausbildungsbeginn abgewartet werden, sondern darf direkt nach der Unterzeichnung per Email erfolgen. Eine Checkliste der erforderlichen Dokumente liegt bei der Eintragung des Online-Lehrvertrages vor.

Integration und Teambuilding

Um die anschließende Zeit bis zum Sommer gut zu überbrücken, kann man den neuen Auszubildenden schon zu Firmenfeiern oder Festen einladen, oder auch anbieten, in den Ferien etwas dazu zu verdienen. Auch die Anprobe der neuen Arbeitskleidung kann als Anlass genutzt werden im Kontakt zu bleiben. Wenn dann alles geklappt hat, sollte im Sommer die nächste Generation von Fachkräften erfolgreich bei Ihnen starten.

Regionale Talente ausgezeichnet

Europas größter Berufswettbewerb hat stattgefunden und drei Bundessieger aus dem Kammerbezirk Oldenburg hervorgebracht.

Zwei Metallbauer und eine Bestattungsfachkraft: Mit einem beeindruckenden Sprung auf das Siegerpodest haben drei junge Talente aus dem Kammerbezirk Oldenburg bei der Deutschen Meisterschaft im Handwerk ihre Region und Betriebe stolz gemacht. Im Saal der Handwerkskammer wurden sie feierlich geehrt. Präsident Eckhard Stein und Hauptgeschäftsführer Heiko Henke nahmen die Preisverleihung vor.

Jedes Jahr aufs Neue werden aus 130 Gewerken die besten Auszubildenden bei der „Deutschen Meisterschaft im Handwerk – German Craft Skills“ geehrt. Nach der Innungs-, Kammer- und Landesebene erreichten die drei geehrten Preisträger jeweils den dritten Platz auf Bundesebene. „Sich bei über 3.000 Teilnehmern durchzusetzen und den dritten Platz zu belegen, ist eine hervorragende Leistung. Dies zeigt uns, dass Sie mit besonders viel Engagement und Disziplin bei der Sache sind und in Zukunft alle Türen für Sie offenstehen“, betonte Präsident Stein.

Drei Sieger mit großen Visionen

Jano Schmutte aus Badbergen machte seine Ausbildung zur Bestattungsfachkraft bei B. Bischof Bestattungen GmbH in Visbek. Auf die seltene Berufswahl stieß er durch ein Video über den Alltag eines Bestatters auf YouTube. Um zu einem Ausbildungsplatz zu kommen, war dann aber viel Eigeninitiative nötig. „Es gibt nur drei Schulen in ganz Deutschland und viele Betriebe bilden gar nicht aus“, weiß der junge Bundessieger. „Aber bei Frau Bischof bin ich dann fündig geworden und konnte mit meiner Ausbildung starten.“ Diese lief so gut, dass Schmutte sich sofort im Anschluss für die Meisterschule entschied, die er voraussichtlich 2025 abschließen wird.

Dave Schedemann, Metallbauer mit Fachrichtung Konstruktionstechnik, wurde bei Kreative Metallform Westerstede ausgebildet. Aus einer Mediziner-Familie stammend, merkte er doch schnell, dass er selbst wenig Interesse an einem Studium hat und lieber mit



Die drei Bundessieger und die dazugehörigen Betriebe bekamen ihre Urkunden feierlich von Kammerpräsident Eckhard Stein und Hauptgeschäftsführer Heiko Henke überreicht.

den Händen arbeiten möchte. Auf der Suche nach einer Alternative halfen ihm die Lehrer am Gymnasium aber wenig: „Von einer Ausbildung im Handwerk hielt da keiner etwas.“ Aber Schedemann machte sich selbst auf die Suche und sofort während des ersten Probearbeitens ist der Funke übergesprungen. „Stahl redet auch nicht mit einem und an einem schlechten Tag haut man einfach nur drauf“, scherzt er. Neben seinem Erfolg bei der Deutschen Meisterschaft hat er auch bei „Jugend schweißt“ gewonnen und wird demnächst zur Weltmeisterschaft im Schweißen antreten.

Die Ausbildung zum Metallbauer machte ebenfalls Alex Winkelseth aus Delmenhorst. Mit der Fachrichtung „Nutzfahrzeugbau“ bildete ihn der Delmenhorster Betrieb Bernhard Logemann Fahrzeugbau GmbH aus. Die Liebe zum Metall wurde ihm schon in die Wiege gelegt. „Meine ganze Familie besteht aus Lkw-Fahrern – und ich baue deren Fahrzeuge jetzt“, schmunzelt er. Für die Zukunft steht auch bei ihm die Meisterschule auf dem Plan. „Meine gute Platzierung war für mich erstmal selbst eine große Überraschung“, freut sich Winkelseth. „Dadurch bin

ich jetzt in die Begabtenförderung aufgenommen worden und kann so richtig durchstarten.“

Insbesondere an Gymnasien ansetzen

„Mit Ehrgeiz können große Ziele erreicht werden. Unsere herausragenden Fachkräfte sind die Besten der Besten und können stolz auf ihre Leistungen sein. Darüber hinaus sind unsere Nachwuchstalente auch die besten Botschafter für das Handwerk“, lobte Hauptgeschäftsführer Heiko Henke.

„Es ist jedoch bedauerlich festzustellen, dass Schülerinnen und Schüler, die für das Handwerk prädestiniert sind, insbesondere an Gymnasien oft alleine gelassen werden und viel Eigeninitiative benötigen. Hier müssen wir ansetzen und zeigen, dass eine Ausbildung im Handwerk zu großem Erfolg führen kann“, ergänzte Präsident Stein. „Der Fachkräftemangel stellt eine ernsthafte Herausforderung dar, die nur bewältigt werden kann, wenn wir den Menschen die vielfältigen Möglichkeiten im Handwerk aufzeigen“, stimmte Henke zu. „Im Handwerk kann man viel erreichen – mit Kopf und Hand.“ SARAH LEHMLER UND FABIAN TER HAZEBOG

Gemeinsam dem Fachkräftemangel entgegenwirken

Die Arbeit des Integrationsprojekts Handwerkliche Ausbildung für Flüchtlinge und Asylbewerber (IHAFa-Projekt) schlägt Wellen bis nach Japan. Ausgewählte Handwerksbetriebe hatten daher einen Gast aus weiter Ferne zu Besuch.

Der japanische Chefkorrespondent Kazuo Teranishi besuchte Betriebe, die den Fachkräftemangel mit Hilfe des Integrationsprojekts Handwerkliche Ausbildung für Flüchtlinge und Asylbewerber (IHAFa) bekämpfen. Seit Beginn hat die Handwerkskammer über 1.200 Geflüchtete beraten und unterstützt, wovon über 350 in Arbeit und mehr als 170 in Ausbildung vermittelt werden konnten.

Besonders beeindruckt zeigte sich Teranishi von seinem Besuch im Nissan-Autohaus Liepinsch, wo bereits mehrere Flüchtlinge als Auszubildende zum Kfz-Mechatroniker aufgenommen wurden. Chefin Regina Liepinsch-Hellmers betonte die persönliche Bedeutung der Integration: „Mein Vater kam

selbst aus Lettland und hat sich vor Jahrzehnten in Deutschland ein Leben aufgebaut.“ Mit Stolz berichtete sie vom aktuellen Auszubildenden Rayan Nawaf, der seine Sprachkenntnisse deutlich verbessern konnte und sich perfekt ins Team integriert hat, sowie von dem erfolgreichen Abschluss und der Weiterbildung zum Nissan-Diagnosetechniker von Eyad Hammouda, einem früheren Auszubildenden.

Der Artikel wird in der renommierten japanischen Zeitung Asahi Shimbun veröffentlicht und ist Teil einer Serie, die sich auf die verschiedenen Branchen konzentriert, welche von den Fähigkeiten und dem Engagement von Migranten und Geflüchteten profitieren.

Weitere besuchte Betriebe waren der Friseursalon von Mohammed Juma in Rastede, der als erster IHAFa-Teilnehmer den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt hat, sowie das Unternehmen Drees Agrartechnologie in Bösel.

Hussein Kerri, Integrationsberater der Handwerkskammer und Verantwortlicher für das IHAFa-Projekt, begleitete den japanischen Journalisten während seines Besuchs und zeigte sich erfreut über das rege Interesse. „Ein Besuch wie dieser zeigt, wie weitreichend die Wellen sind, die unsere Integrationsarbeit schlägt“, betonte Kerri. Er unterstrich auch die Bedeutung des deutschen Ansatzes als Vorbild für andere Länder. „Mit dem Problem



Der japanische Chefkorrespondent Teranishi besuchte Eyad Hammouda und Rayan Nawaf an ihrem Arbeitsplatz. (v.l.n.r.)

des Fachkräftemangels sind wir nicht allein. Ein gemeinsamer Austausch bietet für alle Parteien einen Mehrwert“, schloss Kerri.

ERNA-Award 2024

Betriebe können sich ab sofort für den Preis für Erfolgreiche Nachfolge (ERNA) bewerben.

Die Bürgschaftsbank Niedersachsen zeichnet gemeinsam mit der Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen erstmals erfolgreich umgesetzte Übernahmekonzepte und Unternehmensnachfolgen mit dem ERNA-Award 2024 aus.

Der Generationswechsel in Unternehmen ist eine große Herausforderung. Bis zum 30. April können sich daher kleine und mittlere Unternehmen aus Niedersachsen bewerben, die innerhalb der Jahre 2020 bis 2023 eine Nachfolgeregelung in ihrem Unternehmen erfolgreich umgesetzt haben. Es kann sich sowohl um eine interne als auch um eine externe Nachfolge handeln. Das Preisgeld für den 1. Platz beträgt 5.000 Euro.

Informationen:
www.erna-award.de

Mittelstandspreis: Jetzt mitmachen!

Als genossenschaftlicher Finanzpartner fördert die Arbeitsgemeinschaft der Volksbanken und Raiffeisenbanken (AGVR) in Weser-Ems den Mittelstand. Deshalb zeichnet sie auch in diesem Jahr gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern in Weser-Ems vorbildliche Betriebe mit dem Großen VR-Mittelstandspreis aus. Mit welchen Projekten Sie sich bewerben können, erfahren Sie auf der Internetseite weser-ems.vr.de

Die innovativen Leistungen werden mit insgesamt 15.000 Euro gewürdigt (Dreimal 5.000 Euro). Stellen Sie Ihre Leistung, Ihr Projekt oder Ihre Firmenphilosophie mit Aussagen zu den wesentlichen Inhalten, Zielen und Ergebnissen kurz dar. Skizzieren Sie Ihre Lösungen, fassen Sie Projektergebnisse zusammen oder präsentieren Sie Ihre Entwicklungskonzepte.

Bewerbungen sind ausschließlich online und nur bis zum 31. Mai 2024 möglich.

Informationen: weser-ems.vr.de

Künstliche Intelligenz wird zum Assistenten der Betriebe

Rund 80 Unternehmerinnen und Unternehmer haben sich im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer zum Thema „Künstliche Intelligenz“ informiert. Hintergründe und ein Live-Beispiel kamen beim Publikum gut an.

Innerhalb kürzester Zeit ist Künstliche Intelligenz (KI) in allen Anwendungsbereichen sehr viel besser geworden. „Wir möchten den Handwerksbetrieben aufzeigen, bei welchen unternehmerischen Aufgaben KI unterstützen kann“, sagte Heiko Henke. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer begrüßte zusammen mit dem Geschäftsbereich Wirtschaftsförderung rund 80 Gäste im Berufsbildungszentrum der Kammer zur Veranstaltung #handwerkist KI.

Keno Kruse von der Beratungsstelle für Innovation und Technologie der Handwerkskammer für Ostfriesland beantwortete die Frage, wie KI in den Handwerksbetrieb gelangt. „Da eine

Eigenentwicklung bei den zumeist kleinen Betrieben unwahrscheinlich ist, wird es über Outsourcing, die Nutzung von Clouddiensten oder den Kauf von Software passieren“, so Kruse, der zugleich anregte, sich über Partnerschaften und Netzwerke mit anderen Handwerkern „zusammenzutun“.

Sehr anschaulich startete Kruse ein Live-Beispiel: Über die Anwendung „ChatGPT“ ließ er eine fiktive Tischlerei Mitarbeitergewinnung betreiben. Aus den zehn KI-generierten Tipps suchte er sich den Bereich „Stellenausschreibung“ aus. Hier wiederum waren in Windeseile eine längere Anzeige, ein kürzerer Text und ein Instagram-Post mit Emojis und Hashtags generiert.



Axel Berger von der Medienagentur Mangoblaue sorgte für eine erkenntnisreiche Einführung in die Veranstaltung, zu der rund 80 Gäste ins BBZ der Handwerkskammer kamen.

Zudem gab Kruse Einblicke in die Verarbeitung von großen Datenmengen.

Zuvor hatte Axel Berger, Geschäftsführer der Medienagentur Mangoblaue, eine Übersicht gegeben, welche Programme für unterschiedliche Zielsetzungen in Frage kommen. Er sprach unter anderem über Textgenerierung, Ideenfindung, KI-Bilder, geklonte Stimmen, KI-Brillen und Avatare.

Michael Sandmann aus der Beratungsstelle für Innovation und Technologie der Handwerkskammer Oldenburg wies auf Grenzen und Gefahren der KI hin. Er freute sich, dass die Veranstaltung seitens der Unternehmer auch für Diskussionen und Netzwerkgespräche genutzt wurde.



Fotos: Sarah Lehmler

Von Berne in die Umlaufbahn

Aljo steht seit über fünf Jahrzehnten für innovative Leichtbaukomponenten. Für ein Azubi-Projekt gab es jetzt eine Auszeichnung.

Es fing einmal ganz klein an: 1970 gründete Gerhard Jonuscheit den Handwerksbetrieb hinter dem Weserdeich, der sich zu dem Zeitpunkt auf den Bereich Schiffsausrüstung spezialisiert hatte und aus einer kleinen Halle und drei Mitarbeitern bestand. Heute steht sein Sohn und Nachfolger Ulf Jonuscheit auf einem riesigen Gelände von 16.700 qm Produktionsfläche und führt in elf Hallen über 300 Mitarbeitende – mit Raum für weiteres Wachstum, wie er versichert.

Doch nicht nur in puncto Größe hat sich das Unternehmen Aljo (Aluminium Jonuscheit) entwickelt, sondern auch in Bezug auf seine Produktpalette.

Neben dem namensgebenden Aluminium setzt das Unternehmen heute auf weitere Leichtbaumaterialien wie z. B. Titan, Leichtbaustahl und Kohlefaser. Und Ulf Jonuscheit gibt sich längst nicht mehr mit nur einem Geschäftszweig zufrieden. Das Repertoire hat sich erweitert, die Einsatzbereiche sind vielfältig und reichen von der Marine über die Automobil- und Luftfahrtindustrie bis hin zum Weltraum. „Uns findet man nicht nur auf der Straße, sondern auch auf und unter dem Wasser, in der Luft und sogar im All“, berichtet der gelernte Schiffsbauer stolz.

Genauso ausgedehnt hat sich der Kundenstamm: „Mittlerweile beliefern wir Unternehmen auf der gan-

zen Welt, zum Beispiel in Frankreich, Indien, Thailand und Brasilien.“ So kann sich auch die Kundenliste sehen lassen. „Wir arbeiten bereits seit 20 Jahren für VW und sind für den Innenausbau des T6-Campers und bald auch für das neue T7-Modell zuständig.“ erklärt Geschäftsführerin Miriam Rudnitzki, die Jonuscheit seit 2013 zur Seite steht. Darüber hinaus zählt Europas größter Luft- und Raumfahrtkonzern Airbus genauso zur Kundschaft wie auch Boeing und die französische Naval-Group. Sogar an den Galileo-Satelliten findet man Teile aus Berne. „Wir sagen deshalb gerne, dass wir hinterm Deich und nicht hinterm Mond sind“, schmunzelt der Eigentümer.



Feinste Schweißnähte für Kunden aus aller Welt: Eine Spezialität der Firma Aljo.

Der Spruch zeigt, dass Unternehmen und Inhaber trotz Rekordumsätzen auf dem Boden geblieben sind. „Wir sind hier sehr heimatverbunden, unsere lange Tradition und die norddeutsche Natur haben uns ja zu dem gemacht, was wir heute sind“, erklärt Jonuscheit. Auch deshalb spielt für ihn das Thema Nachhaltigkeit eine große Rolle. „Für mich persönlich ist es wichtig, dass ich in ein paar Jahren weiß: Ich habe einen Beitrag in die richtige Richtung geleistet.“ Deshalb hat der Betrieb mittlerweile auch ausgebildete Nachhaltigkeitskoordinatoren. „Für jede der Säulen einen“, berichtet Rudnitzki. Kein Wunder also, dass Aljo auch über die EcoZert-Zertifizierung, eine Qualitätsauszeichnung für besonders nachhaltige Unternehmen, verfügt. „Wenn man als vergleichsweise kleines, deutsches Handwerksunternehmen weiterhin mit Global Playern zusammenarbeiten will, sind solche Zertifikate von besonderer Bedeutung“, weiß Jonuscheit.

Dass das Unternehmen trotz Größe und Internationalität nach wie vor ein Familienbetrieb ist, merkt man auch am Umgang mit der Belegschaft. „Die Förderung unserer Mitarbeiter ist uns sehr wichtig“, erzählt Jonuscheit. „Wir regen aktiv zur Weiterbildung an und bilden mit Begeisterung in den verschiedenen Handwerksberufen aus.“ Für die Auszubildenden gibt es dabei neben einem Ausbildungsleiter, der wirklich nur für sie zuständig ist, auch eine komplette Ausbildungswerkstatt. Kein Wunder also, dass die Firma mit einem besonderen Azubi-Projekt gerade den Preis für Innovative Ausbildung (PIA) der Nordwest Mediengruppe erhalten hat. Die angehenden Feinwerkmechaniker haben dabei selbstständig eine Anlage zur Automatisierung der Glättung und Fräsung von Schweißnähten an Drain Masten konstruiert und gefertigt.

Damit es in Zukunft genauso erfolgreich weitergeht, steht die nächste Generation schon in den Startlöchern. „Mein Sohn, der gelernter Elektroniker für Betriebstechnik ist, ist neben seinem internationalen Betriebswirtschaftsstudium bereits im Unternehmen tätig und lernt, so wie ich seinerzeit auch, das Unternehmen von allen Seiten kennen“, sagt Ulf Jonuscheit.

Trotz einer Zunahme der industriellen Strukturen ist Miriam Rudnitzki wichtig, dass die Kernessenz des Unternehmens das Handwerk ist und bleibt. „Bei uns steht immer noch handwerkliches Können im Vordergrund“, freut sie sich. Inhaber Jonuscheit ergänzt: „Der Stempel Handwerk ist bis heute das, was uns ausmacht – und auch ein entscheidender Faktor für viele Kunden.“ SARAH LEHMLER



Jetzt QR-Code scannen und mehr erfahren.

Genossenschaftlich heißt, die regionale Wirtschaft von morgen zu gestalten.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind die Bank mit der genossenschaftlichen Idee.
Mit uns fließt Geld aus der Region wieder in die Region.
Denn wir fördern Projekte und Unternehmen vor Ort.
So stärken wir die Wirtschaft und übernehmen Verantwortung für die Region und die Menschen, die dort leben und arbeiten.



Volksbanken Raiffeisenbanken

Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, R+V Versicherung, easyCredit, DZ BANK, DZ PRIVATBANK, VR Smart Finanz, DZ HYP, MünchenerHyp, Reisebank.

vr.de/weser-ems

